

Zeitschrift:	Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber:	Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band:	5 (1964)
Heft:	2
Artikel:	Das Basler Staatsarchiv und seine Bedeutung für die landeskundliche Forschung
Autor:	Staehelin, Andreas
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1089497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS BASLER STAATSARCHIV UND SEINE BEDEUTUNG FÜR DIE LANDES- KUNDLICHE FORSCHUNG

ANDREAS STAHELIN

1 Geschichtliches

Während Jahrhunderten befand sich das Archiv des Stadtstaates Basel im Rathaus, in engster Verbindung mit der städtischen Kanzlei, aus der es herauswuchs. Im grossen Erdbeben von 1356 verbrannte das Rathaus und mit ihm auch das gesamte Archiv. Somit setzen die frühesten Bestände unseres Archivs, soweit sie staatlicher Herkunft sind, kurz nach dem Erdbeben ein. Sie reichen vom frühen 15. Jahrhundert ohne grössere Lücken bis zur neuesten Zeit; so darf sich das Basler Archiv zu den am besten erhaltenen Stadtarchiven Europas zählen. Ihm kam auch zugute, dass es während 600 Jahren seinen Standort praktisch nicht zu wechseln brauchte.

Die Betreuung des Archivs war früher eine Nebenaufgabe der Kanzleibeamten; das Anwachsen seiner Bestände erheischte mehrmals eine Neuordnung. Sein Inhalt war, wie früher allenthalben, geheim und nur den Spitzen des Staates zugänglich; das Archiv diente eben ausschliesslich den Bedürfnissen der Regierung, die in früheren Zeiten bei politischen, juristischen oder administrativen Entscheiden in viel ausgedehnterem Masse auf Präzedenzfälle zurückgriff als heute, wo der gesamte Staatsmechanismus in unzähligen Gesetzen, Verordnungen und Reglementen kodifiziert ist. Die ersten Geschichtsforscher, die direkt aus den Quellen des Basler Archivs schöpfen konnten, waren Daniel Bruckner und Peter Ochs. Daniel Bruckner (1707—1781) diente sein Leben lang der städtischen Kanzlei in verschiedenen Stellungen, zuletzt als Ratssubstitut. Er unterzog den grössten Teil des Archivs einer durchgreifenden Revision und legte ein fünfunddreissigbändiges Archivverzeichnis an. Vornehmlich aus seiner intensiven Beschäftigung mit den Archivalien der Landschaft ist sein Werk «Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel» (23 Stücke, 1748—1763) erwachsen, «das Muster einer Heimatkunde auf wissenschaftlicher Grundlage» (E. Bonjour). Es gewährt auch heute reiche Ausbeute für die Ortskunde. Peter Ochs (1752—1821), der bekannte Politiker, war seit 1782 Ratsschreiber und hatte damit Zugang zum Archiv. Seine achtbändige «Geschichte der Stadt und Landschaft Basel» (1786—1822) ist die erste auf einer breiten Quellengrundlage ruhende Geschichte unseres Kantons. Darstellerisch vermochte er die Fülle des Materials nicht zu bewältigen, förderte aber einen gewaltigen, bis dahin unbekannten Stoff zutage; für die nachreformatorischen Perioden ist sein Werk noch heute nützlich.

Durch die Kantonstrennung von 1833 erlitt das Archiv schwere Verluste. Alle Akten, Dokumente und Protokolle, die sich ausschliesslich auf an Baselland abgetretenes Staatseigentum und auf Angelegenheiten der landschaftlichen Gemeinden bezogen, mussten dem Kanton Baselland übergeben werden. Generalakten, solche gemischten Inhalts und nicht teilbare Bestände verblieben im baselstädtischen Archiv. Damit war die Archivordnung Daniel Bruckners weitgehend preisgegeben. Es kam hinzu, dass sein Archivplan dem Organismus der vorhelvetischen Verwaltung entsprochen hatte und der anwachsenden Administration des 19. Jahrhunderts nicht angepasst werden konnte. Eine gewisse Unordnung begann sich auszubreiten; dazu strömten die Archive der Klöster und Stifte, Kirchen, Kapellen und Gotteshäuser, die bisher ziemlich ungeordnet im alten Steinenkloster aufbewahrt worden waren, seit 1855 ins Staatsarchiv und verursachten Raumnot. Andererseits entwickelte sich im 19. Jahrhundert die Geschichtswissenschaft kräftig; sie wollte nun stets auf die Originalquellen zurückgehen, sie verwerten und kritisch interpretieren. Eine bessere Ordnung und Erschliessung des Staatsarchivs war deshalb unumgänglich.

In Basel wurde der entscheidende Schritt 1877 getan: Damals wurde die Aufsicht über das öffentliche Archivwesen einem Staatsarchivar übertragen. Zum ersten Inhaber dieses Amtes wurde der erst 22jährige Jurist Dr. Rudolf Wackernagel gewählt. Wackernagel (1855—1925) darf als der Schöpfer unseres heutigen Staatsarchivs gelten; auf ihn geht der Aufbau des Archivs in allen seinen Teilen zurück. Er setzte sich zum Ziel, aus den «vielgestaltigen und gestaltlosen Massen einen einheitlichen Organismus» zu schaffen. Nach dem heutigen Stande der Archivwissenschaft gemessen, ging er dabei viel zu radikal vor, indem er die Akten aus ihrem bei der Behörde erwachsenen Zusammenhang herausriiss und nach einem künstlichen Sachprinzip neu ordnete. War sein System auch diskutabel, so vollbrachte er doch mit der Neuordnung des Archivs, wie sie dann im 1904 gedruckten «Repertorium des Staatsarchivs zu Basel» festgehalten wurde, eine riesige Arbeit. Aus seiner intimen Kenntnis der Archivbestände wuchs neben zahllosen anderen Arbeiten seine monumentale, bis zur Reformation reichende «Geschichte der Stadt Basel» (4 Bände, 1903—1924) heraus.

Nach zwanzigjähriger Tätigkeit gelang es Wackernagel, die Behörden von der Notwendigkeit eines Neubaus für das Archiv zu überzeugen. An der räumlichen Verbindung von städtischer Verwaltung und Archiv, wie sie seit Jahrhunderten bestanden hatte, hielt man fest und erstellte deshalb das Archivgebäude im Zusammenhang mit der Erweiterung des Rathauses in dessen unmittelbarer Nachbarschaft an der Martinsgasse. In diesem 1898/99 erstellten Bau befindet sich das Archiv noch heute. Um für die wachsenden Bestände mehr Raum zu gewinnen, wurden kürzlich drei unterirdische Geschosse mit Compactusregalen erstellt. Die Zunahme der Benutzer, der Hilfssammlungen und auch des Personals veranlasste die Archivleitung zu grösseren Umdispositionen und Renovationen im Verwaltungsbau, die zurzeit im Gange sind.

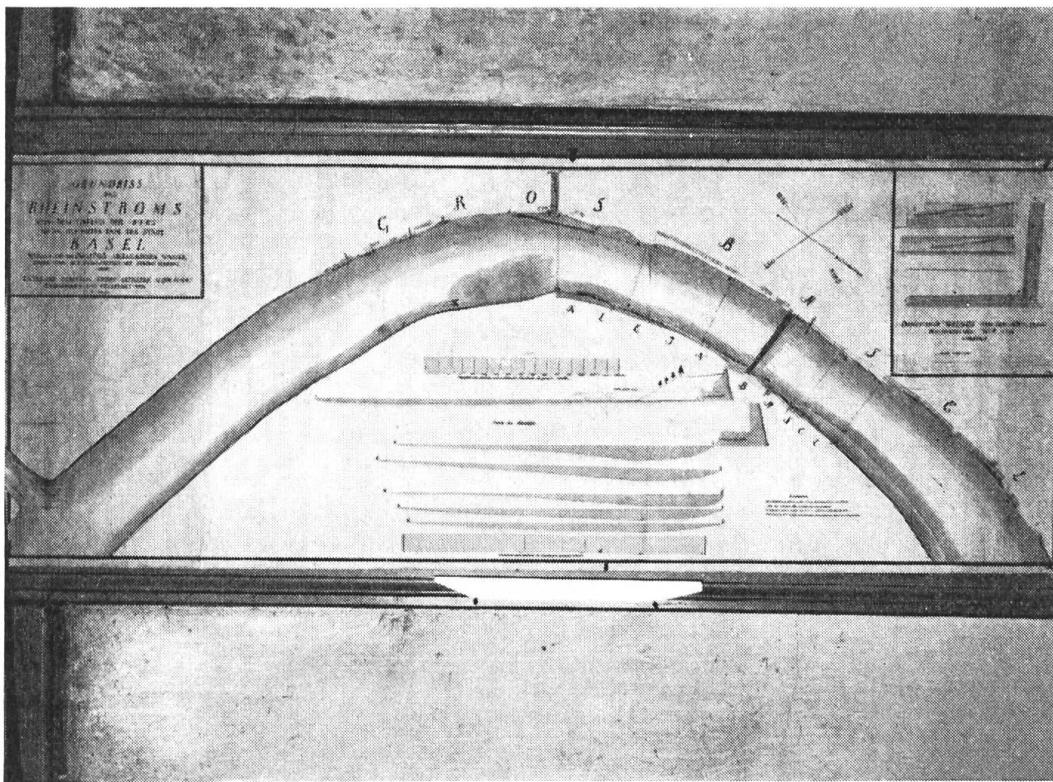


Abb. 1 Grundriss des Rheins bei Basel mit Angabe der Wassertiefen und Wassergeschwindigkeit, 1793, aufgenommen von Wilhelm Haas und J. J. Schäfer. Staatsarchiv Basel, Planarchiv S 1, 60.

2 Die Gliederung des Archivs

Das Staatsarchiv verwahrt in erster Linie das Schriftgut der staatlichen Verwaltung seit dem Mittelalter bis zur neuesten Zeit. Wir bezeichnen es als *Hauptarchiv*. Aus der grossen Masse des Hauptarchivs nahm Wackernagel rund 4000 Pergamenturkunden heraus und stellte sie gesondert auf; zu diesen gesellen sich mehrere tausend sogenannte Staatsurkunden der neueren Zeit. In besonderen Serien aufgestellt wurden auch die mittelalterlichen Ratsbücher, die Protokolle des Grossen und Kleinen Rates, später des Regierungsrates, ebenso die Protokolle sämtlicher städtischer und kantonaler Kollegien und Behörden. Die Konzepte und Kopien der vom Rate abgesandten Schreiben band man bis weit ins 19. Jahrhundert hinein zu sogenannten Missivenbänden zusammen. Für die grosse Masse der Akten schuf Wackernagel wie erwähnt ein nach Sachgebieten aufgebautes System: die politischen Akten, die Akten über die Beziehungen zu den andern schweizerischen Kantonen und zu fremden Staaten, Fürsten und Städten, die Abteilung «Eidgenossenschaft» mit den Tagsatzungsprotokollen, und dann die lange Reihe der übrigen Sachgruppen: Armenwesen, Auswanderung, Bau, Brunn, Bürgerrecht, Civilstand, Eisenbahn, Erziehung,

Finanz, Frucht und Brot, Handel und Gewerbe, Justiz, Land und Wald, Post, Sanität, Strafsachen und Polizei und andere mehr.

Neben dem amtlichen Schriftgut hat das Staatsarchiv auch die Archive weiterer Institutionen, nicht mehr bestehender und noch bestehender, in Verwahrung genommen: wir nennen sie *Nebenarchive*. Hier sind an erster Stelle zu nennen die Archive sämtlicher baslerischer Stifte, Klöster und Gotteshäuser, die bekanntlich zum grössten Teil im Verlaufe der Reformation aufgehoben wurden, wobei ihr reicher Besitz fortan als Kirchen- und Schulgut vom Staat verwaltet wurde. Diese Archive sind besonders reich an Urkunden (rund 14 000), und ihre Bestände sind zum Teil beträchtlich älter als diejenigen der Stadt. Die Klosterarchive sind für den Erforscher der mittelalterlichen Geschichte besonders wichtig.

Das Staatsarchiv verwahrt ferner die Archive sämtlicher Basler Zünfte und Gesellschaften, die insbesondere für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte wichtig sind, das Archiv des Bürgerspitals, das bis weit ins Mittelalter zurückreicht und u. a. wichtige Quellen für den ausgedehnten Grundbesitz dieser Institution enthält, das Archiv der Evangelisch-Reformierten Kirche mit den für die genealogische Forschung unentbehrlichen alten Kirchenbüchern, das Archiv der Universität, ebenso die Gemeindearchive von Riehen und Kleinhüningen, endlich auch dasjenige der Basler Bürgergemeinde.

Besonders umfangreich ist das teilweise noch sehr mangelhaft erschlossene Gerichtsarchiv, das mit dem Protokoll des Grossbasler Schultheissengerichts 1394 einsetzt und bis zur jüngsten Vergangenheit hinaufführt. Erwähnt seien auch die zahlreichen Notariatsarchive: lange Reihen schwerer Folianten, prall gefüllt mit zahllosen Rechtsgeschäften.

Neben dem *Hauptarchiv* und den *Nebenarchiven* besteht eine dritte, immer wichtiger werdende Gruppe: *Die Privatarchive*. Ihre Zahl hat das siebte Hundert bereits überschritten. Hier finden sich Archive von Familien, Nachlässe einzelner Persönlichkeiten (Politiker, Forscher), Archive von Vereinen aller Art und manches andere mehr. Im Prinzip kann jedermann in Basel dem Staatsarchiv Archivalien von einiger Bedeutung anvertrauen, sei es als Geschenk oder als Depositum. Gerade heute, wo die amtlichen Schriftstücke an Umfang zwar unheimlich anschwellen, an Aussagekraft aber insbesondere wegen des Telefons ständig abnehmen, kommt privaten Papieren, besonders Briefen, oft erhebliche Bedeutung zu.

Der Umfang der im Staatsarchiv verwahrten Archivalien beziffert sich auf rund 6500 Laufmeter Akten.

3 Die Hilfssammlungen

Die historische Forschung braucht für ihre Arbeit neben den Quellen noch eine Reihe von Arbeitsinstrumenten, die wir unter dem Begriff der Hilfssammlungen zusammenfassen. An erster Stelle steht unter ihnen die *Bibliothek* (ca. 17 000 Titel). Sammelgebiete sind: Quellenpublikationen, Ge-

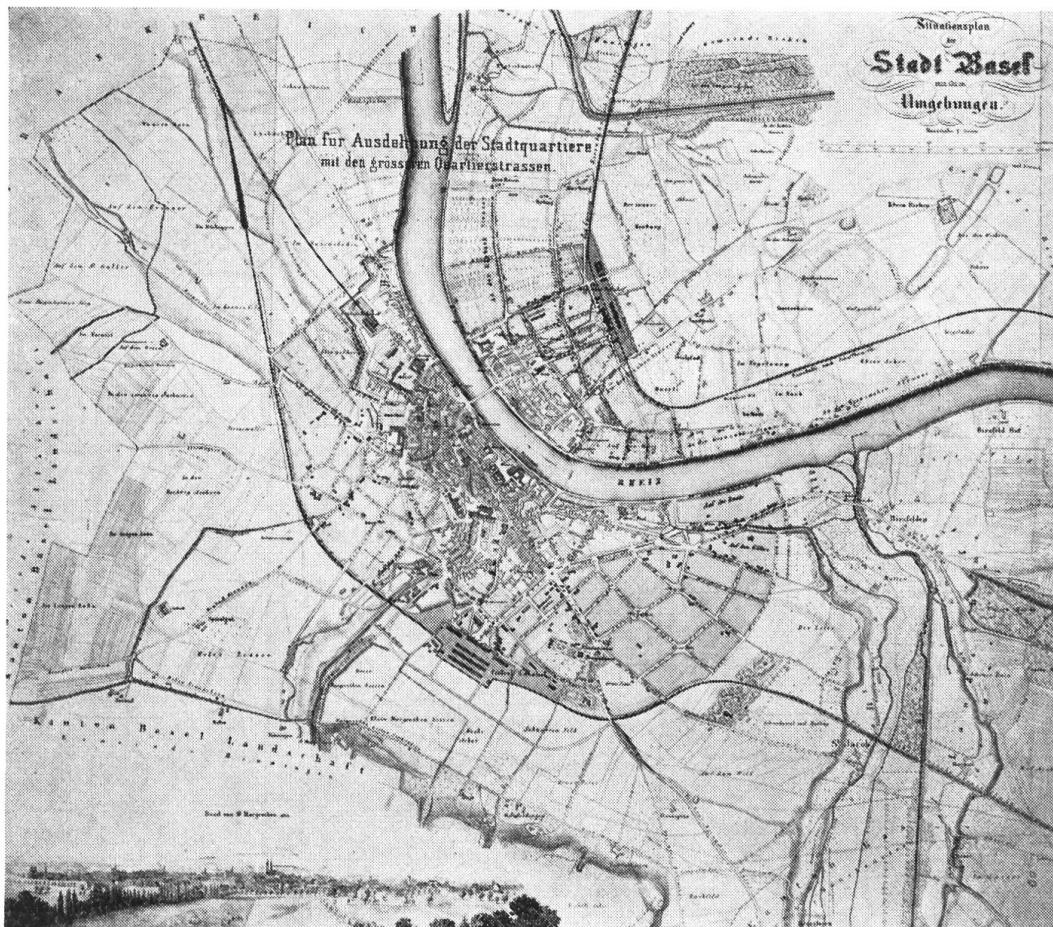


Abb. 2 Erweiterungsplan für Basel, publiziert Ende 1859. Staatsarchiv Basel, Planarchiv H 3, 17.

schichte Basels, Schweizergeschichte, Geschichte des Elsasses und Südbadens, historische Hilfswissenschaften (Archivwesen, Paläographie, Genealogie, Heraldik usw.). Es handelt sich um eine Präsenzbibliothek, die während der Oeffnungszeiten jedem Interessenten frei zugänglich ist. Die Bibliothek wurde in jüngster Zeit stark ausgebaut, da sie ein massgebliches Arbeitsinstrument für die regionale historische Forschung sein soll.

Einmalig in seiner Art in der Schweiz ist das *Historische Grundbuch*, eine nach Strassen und Häusern geordnete Sammlung aller urkundlichen und chronikalischen Nachrichten über die Liegenschaften Basels innerhalb der alten Stadtmauern. Im Anschluss daran wurde eine Sammlung von Zeitungsausschnitten über Gebäude und Strassen von Basel und seiner Umgebung geschaffen. Die *Bildersammlung* des Archivs wird sehr rege frequentiert. Sie umfasst rund 20 000 Bilder und Photographien von Gebäuden, Gebäudeteilen, Strassen der Stadt Basel und ihrer Umgebung. Ihren besonders wertvollen Kern bildet eine Sammlung von Aquarellen des bekannten Malers J. J. Schneider. Der Bildersammlung angeschlossen ist eine umfang-

reiche Sammlung von Platten, Negativen und Diapositiven desselben Inhalts.

Für den Heraldiker sind wichtig die *Siegelsammlung*, welche gegenwärtig rund 30 000 Abgüsse von Originalsiegeln und Abdrücke von Siegelstempeln aus dem Bereich der ganzen Schweiz umfasst, und die *Wappensammlung* (6000 Blätter).

Die *Kartensammlung und das Planarchiv* (rund 20 000 Karten und Pläne) enthalten ältere und neuere Karten Basels und des oberrheinischen Raumes, Stadtpläne und insbesondere das ältere Planmaterial des Baudepartementes, das heisst Projekte und Baupläne von Staatsgebäuden, Strassenführungen und Strassenprofilen, Brücken u. a. m. Separat davon aufgestellt ist das sogenannte *Bauplanarchiv*: jene Pläne von Liegenschaften, die der Baupolizei eingereicht werden müssen.

Die *administrativ-juristische Präsenzbibliothek* endlich enthält die amtlichen Druckschriften des Kantons Basel-Stadt, der Eidgenossenschaft und sämtlicher übriger Kantone, also vor allem die Gesetzessammlungen, die gedruckten Protokolle der Räte, die Regierungs- und Amtsberichte, die Kantons- oder Amtsblätter usf. Das Archiv sammelt auch systematisch die gesamte baslerische *Presse* seit ihren Anfängen.

In diesen Hilfssammlungen steht also dem Historiker Basels und seiner Region ein reichhaltiges Instrumentarium zur Verfügung.

4 Aufgaben des Archivs

Jedes Archiv hat eine doppelte Funktion. Einerseits dient es den Bedürfnissen der Verwaltung, andererseits denjenigen der Wissenschaft. Die Staatsverwaltung muss immer in der Lage sein, auf ihre älteren Akten zurückgreifen zu können; dies gilt namentlich auch für Bestände, die, sofern sie neueren Datums sind, der allgemeinen Benützung verschlossen bleiben müssen, wie die Gerichtsakten, die Notariatsprotokolle oder die Administrativakten des Polizeidepartementes. In verwickelten Fällen können Anfragen der Verwaltung an das Archiv den Anlass zu kleineren oder grösseren Gutachten bilden.

Stärker als die amtliche ist heutzutage die private Benützung des Staatsarchivs, nicht nur durch Wissenschafter (Professoren, Studenten, Mitarbeiter an wissenschaftlichen Unternehmungen, Lehrer usf.), sondern auch durch historisch Interessierte in weitestem Sinne. Von Anfang an war sich das Basler Staatsarchiv bewusst, seine wissenschaftlichen Bemühungen nicht auf den engen Raum der Stadt Basel beschränken zu dürfen. Vielmehr musste die gesamte «Regio Basiliensis» berücksichtigt werden. Bis zur französischen Revolution bildeten ja die politischen und kirchlichen Grenzen kaum ein Hemmnis für die enge wirtschaftliche und kulturelle Verflechtung Basels mit seiner elsässischen und badischen Nachbarschaft. Die geistliche Diözese Basel schloss bekanntlich auch das gesamte Oberelsass bis nach Schlettstadt ein, und als Grundherr war der Bischof in der badischen Nach-



Abb. 3 Ein Stück verschwundenes Basel: Der Petersberg. An seiner Stelle erhebt sich heute der Spiegelhof. Aufnahme aus dem Jahre 1936. Staatsarchiv Basel, Plattsammlung A 4193.

barschaft ansehnlich begütert. Das gleiche gilt für die baslerischen Kirchen und Klöster, viele Basler Familien und für den Stadtstaat selbst: Sie alle waren durch ihren Grundbesitz jahrhundertelang mit dem Elsass wie mit Baden eng verbunden. In neuerer Zeit bildete Basel das Kapitalzentrum am Oberrhein; mit Hilfe seiner finanziellen Kraft konnte sich beispielsweise Mülhausen zum Industriezentrum entwickeln.

Schon Rudolf Wackernagel knüpfte enge Beziehungen zu den Bibliotheken und Archiven des Elsasses und Badens; beim Ausbau der Hilfssammlungen nahm er auf die regionale Bedeutung unserer Stadt Bedacht und spannte den Kreis weit, sofern die Voraussetzungen dafür günstig waren. Nach seinem Tode geriet diese Zielsetzung etwas in Vergessenheit, wohl auch infolge der politischen Entwicklung zwischen den beiden Weltkriegen, welche die Abkapselung Basels von seiner nordwestlichen Nachbarschaft begünstigte. Prof. Albert Bruckner, Staatsarchivar seit 1961, hat die wissenschaftlichen Ziele und Aufgaben des Archivs wieder weiter gesteckt. Das Haus an der Martinsgasse soll wieder das Zentrum der regionalgeschichtlichen Forschung werden, der ideale Arbeitsplatz für alle Forscher, die sich mit den historischen Zusammenhängen zwischen Basel und der Schweiz einerseits, dem Elsass und Baden anderseits beschäftigen. Ins-

besondere die Archivbibliothek wird in diesem Sinne ausgebaut; das archivale Material zur Geschichte des alten Bistums Basel, das heute in mehreren Archiven verstreut ist, soll wenigstens auf dem Wege des Mikrofilms wieder in Basel vereinigt werden; ebenso ist geplant, alle in auswärtigen Archiven liegenden Basiliensia überhaupt im Verlaufe der Zeit zu mikroverfilmen.

5 Wichtige Archivbestände für den Geographen

Wie bereits erwähnt, fielen bei der Kantonstrennung 1833 alle ausschliesslich das Baselbiet und seine Gemeinden betreffenden Archivalien an den neuen Halbkanton Basel-Landschaft. Sie bilden heute das sogenannte «Alte Archiv» im Staatsarchiv des Kantons Baselland zu Liestal. Wer sich also mit der Geschichte und Landeskunde des Baselbiets und des Birsecks beschäftigt, wird, wenn er zu den Quellen vorstossen will, seine Schritte auch in das in einem zweckmässigen Neubau untergebrachte Liestaler Archiv lenken, wo ihm in der Person von Herrn Staatsarchivar Dr. Hans Sutter ein vortrefflicher Cicerone durch die Bestände zur Verfügung steht.

Nun konnte freilich ein sehr wichtiger Bestand nicht geteilt werden: die *Protokolle*. Sie blieben im Staatsarchiv Basel. An erster Stelle sind zu erwähnen die mit dem Jahr 1587 einsetzenden Protokolle des Kleinen Rates, die als eigentlicher Schlüssel zum gesamten Schriftgut der Staatsverwaltung angesehen werden dürfen. Für die städtische Siedlungskunde sind von Belang die Protokolle des Stadtbauamts (seit 1678), später des Baukollegiums und der Baupolizei. Die Stadtbauamtsprotokolle enthalten auch manche Nachrichten über den Strassenbau und die Steinbrüche auf der Landschaft. Die 1745 einsetzenden Protokolle der Waldkommission, der Landkommision (seit 1768) und ihrer Nachfolger, des Landkollegiums (seit 1803) und der Land- und Waldinspektion (seit 1806) dürften wegen der Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft für die Siedlungskunde in unserem Zusammenhang besonders wichtig sein. Von Protokollen des 19. Jahrhunderts seien erwähnt dasjenige der Birskommission (1802—1891), dasjenige der Hauensteiner Korrektionskommission (1819—1835) und das der Basler Stadtplankommission (1892—1912).

Eine Quelle von hoher Bedeutung sind die *Missivenbände*, das heisst, die Konzepte und Kopien aller vom Rate und der Kanzlei abgesandten Schreiben. Sie reichen von 1409 bis 1879. Hier finden sich auch die Kopien aller Briefe, die an die Landvögte und später die Regierungsstatthalter auf der Landschaft gesandt wurden. Die Landvogteiarchive selbst (soweit noch erhalten) und diejenigen der Bezirksstatthaltereien befanden sich lange Zeit in den Bezirkshauptorten, werden nun aber im Staatsarchiv Liestal konzentriert.

Aus den grossen Aktenabteilungen des Basler Staatsarchives seien, in alphabetischer Reihenfolge, die folgenden hervorgehoben: Die *Bauakten*.

Hier ist alles vereinigt, was mit dem städtischen Bauwesen irgendwie zusammenhängt, die Akten über Planung und Anlage neuer Strassen und Quartiere, über Kanalisation und Korrektionen, über alle Gewässer, insbesondere den Rhein, die Birs, den Birsig, die Wiese und die verschiedenen Teiche (Kanäle), die Brücken und Befestigungen. Die Abteilung enthält auch einiges Material über die Strassen auf der Landschaft, die beiden Hauensteinpässe und die stadtnahen Stein- und Kiesgruben. Die *Brunnakten* umfassen das sehr umfangreiche Material über die Wasserversorgung der Stadt Basel vom Ende des Mittelalters bis zur Neuzeit. Seit jeher war Basel ja als besonders brunnenreiche Stadt bekannt.

Die *Eisenbahnakten* sind für verkehrsgeschichtliche Arbeiten von Bedeutung. Sie enthalten Material über folgende Bahnlinien: Schweizerische Centralbahn, Basel-St.Louis, Elsässerbahn und Ostbahn, Jurabahn, Verbindungsbahn, Badische Bahn, Wiesentalbahn, Birsigthalbahn, ferner das Archiv der Basler Verkehrsbetriebe (früher Basler Strassenbahnen). Die *Elektrizitätsakten* umfassen auch Akten über Projekte und Anlagen der Kraftwerke Augst-Birsfelden, Augst-Wyhlen und Rheinfelden.

Die Abteilung «*Frucht und Brot*» zeigt deutlich die enge Verflechtung Basels mit dem oberrheinischen Wirtschaftsraum. Hier findet sich Material über den Getreideanbau, dann über den Getreideimport, insbesondere aus dem Elsass, ebenso über den Transithandel mit Korn. Die *Grenzakten* dürften den Geographen besonders interessieren; sie sind aber stets durch die entsprechenden Akten in Liestal zu ergänzen. Das ziemlich umfangreiche Material über die Grenzstreitigkeiten mit Solothurn ist offenbar im Basler Archiv verblieben. Die Abteilung «*Grundbuch*» enthält u. a. die 1824/26 angelegten ersten Kataster der drei Landgemeinden Riehen, Bettingen und Kleinhüningen, ebenso das Material über das Geometer-, Katalster- und Grundbuchwesen im allgemeinen und über die trigonometrische Vermessung und Katastrierung des Kantons.

Nur im Vorbeigehen sei vermerkt, dass die grosse Abteilung «*Handel und Gewerbe*» für alle Studien, die sich mit der Industrialisierung der Basler Region beschäftigen, von Belang ist. Die Abteilung «*Holz*» umfasst das Material über den wichtigsten Rohstoff der früheren Zeit.

Für die Zahl und die Struktur der Bevölkerung sind die Abteilungen «*Niederlassung*» und «*Volkszählung*» zu verwerten; hier ist manches Material, das sich auf das Baselbiet bezieht, offenbar nicht nach Liestal extradiert worden. Für die Erforschung der Sozialstruktur leisten die seit 1798 existierenden gedruckten Adressbücher der Stadt Basel vortreffliche Dienste; das Staatsarchiv besitzt eine vollständige Serie.

Entsprechend den Protokollen der Landkommission und der Waldkommission sind die dazugehörigen Akten in der Abteilung «*Land und Wald*» zusammengefasst; auch hier scheint nicht alles Baselbieter Material ausgeschieden worden zu sein. Die Abteilung *Zins und Zehnten* endlich enthält im wesentlichen das Material über die Ablösung der Grundzinse und der Zehnten zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Der sehr ausgedehnte

Grundbesitz Basels selbst, im Baselland, im Elsass, im Breisgau, insbesondere derjenige der Klöster und Stifte, kann aus einer reichen Quellenfülle heraus erforscht werden: In Betracht kommen namentlich die Archive der Klöster und Stifte (bis zum Ende des 17. Jahrhunderts), dann die Akten des «Direktoriums der Schaffneien», einer Institution, in der am Ende des 17. Jahrhunderts die Administration der bis dahin getrennt verwalteten säkularisierten Kirchen- und Klostergüter zusammengefasst wurde. Stets ist daran zu erinnern, dass in den Klosterarchiven in der Regel Urbare und Beraine, also Güterverzeichnisse, vorhanden sind, welche wesentliche Aufschlüsse über die Siedlungsgeschichte vieler Dörfer in der Basler Region geben können.

Unter den Hilfssammlungen des Archivs nimmt das bereits erwähnte *Historische Grundbuch* für den Geographen eine besondere Stellung ein. Bisher ist es vor allem als Steinbruch für unzählige Häusergeschichten und Zeitungsartikel benutzt worden. Seine Auswertung für die Siedlungsgeschichte, Wirtschaftsgeschichte und Sozialgeschichte steht noch aus. Dabei handelt es sich um ein vorzüglich geordnetes Material: die Quellen sind gesichtet und excerptiert; die Nachrichten sind geordnet und nach Strassen und Liegenschaften gruppiert; Ausschnitte aus dem Vogelschauplan von Merian und dem Stadtplan von Loeffel 1857/59, die jeder Strasse beigelegt sind, erleichtern die Orientierung.

Das *Planarchiv* gehörte bisher, äusserlich betrachtet, eher zu den Stiefkindern des Staatsarchivs. Seine Bestände waren in riesigen, unhandlichen Mappen und in schweren, gegen Staub und Schmutz nicht geschützten Holzregalen untergebracht. Der im Gange befindliche Umbau des Archivs wird im Estrich des Archivgebäudes ein geräumiges und gut isoliertes Planarchiv schaffen, wobei sämtliche Pläne in modernen Stahlschränken verwahrt werden sollen. Den Geographen interessieren natürlich in erster Linie alte Gesamtpläne des Kantons und alte Detailpläne einzelner Gemeinden. Hier sind im wesentlichen allerdings nur die bei Baselstadt verbliebenen rechtsrheinischen Gemeinden vertreten: das Gros der alten Karten des Baselbiets liegt in Liestal. Pläne von Gütern und Grundstücken, die sich in Privatbesitz befanden, können dagegen durchaus ins Staatsarchiv Basel gelangt sein, so etwa der 1682 von Georg Friedrich Meyer ausgeführte Plan des Gutes «Schöntal» bei Langenbruck, das sich im Besitz des Basler Bürgerspitals befand.

Die grosse Masse des Planarchivs besteht, wie bereits erwähnt, aus dem ältern Planmaterial des Baudepartementes, insbesondere aus zahllosen Bauplänen und Projekten der staatlichen Gebäude. Interessanter sind die älteren und neueren Gesamtpläne der Stadt, die Erweiterungspläne für einzelne Stadtteile und Quartiere und die Pläne für Strassenführung und Eisenbahnlinien innerhalb des Kantonsgebietes. — Die modernen Landkarten 1:25 000 (Elsass, Baden, Schweiz) stehen dem Benutzer des Archivs gleichfalls zur Verfügung.

Zum Schlusse unserer Betrachtung sei noch auf zwei im Staatsarchiv verwahrte Nachlässe hingewiesen, die auch für den Geographen interessant sind. Der unermüdliche Gelehrte Karl Stehlin (1859—1934), dem wir auch das Historische Grundbuch verdanken, hat über die Strassen, die Pässe und die Flussübergänge, vorwiegend der westlichen Schweiz, ein ausgedehntes Material gesammelt, das unseres Wissens bisher kaum ausgewertet worden ist (Stehlin'sches Familienarchiv, nur mit spezieller Erlaubnis benützbar). Eine sehr sorgfältige Dokumentation zur Basler Heimatkunde hat der Seminarlehrer Otto P. Schwarz (1893—1961) hinterlassen (Erziehungsakten B 97 a).

LES ARCHIVES D'ÉTAT DE BALE ET LEUR FONCTION DANS LA RECHERCHE GÉOGRAPHIQUE (*Résumé*)

Les archives de Bâle, dont les fonds remontent au Moyen Age, furent réorganisées à la fin du 19e siècle par Rudolf Wackernagel. Le bâtiment d'archives, construit en 1899, a été agrandi récemment de deux étages souterrains; il sera modernisé prochainement. Outre les fonds de l'Etat, il faut citer les archives ecclésiastiques (couvents, chapitres, église réformée depuis 1529), les archives des corporations (Zunftarchive), les archives notariales, les archives de l'université etc., les archives privées (familles, partis politiques, sociétés etc.).

Les collections subsidiaires des archives se composent principalement de la bibliothèque scientifique (env. 17000 vol.), de la bibliothèque administrative, du cadastre historique de la ville (Historisches Grundbuch), de la collection d'images et de photographies (la ville de Bâle, ses maisons et ses rues, ses environs, 20 000 pièces), de la collection des sceaux et de la collection des cartes et plans (env. 20000).

A part leurs fonctions administratives, les archives de Bâle forment un centre de recherche historique pour la région de Bâle et de son entourage jurassien et rhénan, vu que les relations politiques et économiques de Bâle avec les zones limitrophes alsacienne et badoise étaient très étroites autrefois.

Parmi les fonds d'archives importants pour les géographes, nous mentionnerons les suivants: Agriculture, chemins de fer, eaux, domaines et forêts, ponts, chaussées et travaux publics, frontières, électricité, cadastre, commerce et industrie, recensement de la population etc., puis le cadastre historique et les archives des plans.